

Die Allensbacher Repräsentativbefragung „Frauen und Kirche“ von 1993 hat eindrucksvoll gezeigt, daß Frauen heute eine positive Haltung zu ihrer eigenen Sexualität haben. Sie verbinden damit Zuneigung, Zärtlichkeit, Freude, Lust und Sinnlichkeit und lehnen die oft klischeehaft überlieferten männlichen Bilder von der Sündhaftigkeit und Bedrohung weiblicher Sexualität ent-

schieden ab. Das vorliegende Buch wagt einen engagierten ersten Schritt zur Bewußtmachung und Aufarbeitung des Erbes einer Geringschätzung weiblicher Sexualität. Es bleibt zu hoffen, daß gerade im interreligiösen Dialog noch viele Beiträge von Frauen folgen werden, auf der Suche nach einer erfüllten und lustvoll gelebten weiblichen Identität und sexuellen Kultur. *Birgit Schneider*

ZU DIESEM HEFT

PAUL KIRCHHOF, Richter des Bundesverfassungsgerichts, sieht den Schutzauftrag des Grundgesetzes für Ehe und Familie in der gegenwärtigen Berufs- und Wirtschaftsordnung nicht hinreichend erfüllt. Er schlägt ein Erziehungsgehalt vor, das die ökonomischen Nachteile von Ehepaaren mit Kindern verringert und den Familien ähnliche wirtschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten gewährleistet wie den Kinderlosen.

GERHARD BEESTERMÖLLER, stellvertretender Direktor des Instituts für Theologie und Frieden in Barsbüttel, vertritt die These, daß in den Dokumenten des NATO-Gipfeltreffens von 1999 das Bündnis eine Autorität oberhalb der UNO beansprucht. Er setzt sich mit den Fragen und Problemen auseinander, die sich aus dieser grundlegenden Veränderung im Selbstverständnis der NATO ergeben.

Als eine der wichtigsten Gestalten im Widerstand der katholischen Kirche gegen den Nationalsozialismus ist Augustinus Rösch bis jetzt in der zeitgeschichtlichen Forschung nur wenig bekannt. ROMAN BLEISTEIN zeichnet ein Lebensbild des Jesuiten und geht besonders auf seine Mitarbeit im Kreisauer Kreis ein.

Die Fortschritte der modernen Medizin werfen in neuer Dringlichkeit die Frage der ethisch-rechtlichen Zulässigkeit von Sterbehilfe auf. FUAT ODUNCU, Arzt am Klinikum Innenstadt München, setzt sich mit aktuellen Stellungnahmen und Studien zur ärztlichen Sterbebegleitung auseinander.

REINHOLD JACOBI, Leiter der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, untersucht ausgehend vom Welterfolg des Films „TITANIC“ das Genre des Katastrophenfilms in der Kinogeschichte. Darin finden Unsicherheit, Angst und Sorge um die individuelle und globale Zukunft ihren Ausdruck.